



MDG MONITOR

Aktuelles zu den Millenniumsentwicklungszielen

03/10



40 Milliarden für das Leben von 16 Millionen

Die Vereinten Nationen wollen mit einer milliardenschweren Kampagne das Leben von 16 Millionen Müttern und Kindern bis zum Jahr 2015 retten. Das ist das wichtigste Ergebnis des Millenniumsgipfels, der im September in New York stattfand. Für die Kampagne sollen 40 Milliarden Dollar zur Verfügung gestellt werden.



Ban Ki-moon

Stiftungen der beiden reichsten Männer der Welt, des Mexikaners Carlos Slim und von Microsoft-Gründer Bill Gates.

27 Milliarden des von Regierungen, Stiftungen,



Um die Millenniumsziele zu erreichen, ist es laut UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon "entscheidend", die Gesundheit von Frauen und Kindern zu verbessern. „Das ist nicht nur ein grundlegendes Menschenrecht, sondern verringert auch die Armut insgesamt.“

Unternehmen und NGOs zur Verfügung gestellten Geldes sind dabei laut Ban neu aufgetrieben worden, der Rest stammt aus einer bereits im April beschlossenen Initiative. Um die Millenniumsziele bei der Mütter- und Kindersterblichkeit zu erreichen, sind zwar insgesamt 169 Milliarden Dollar nötig, doch die UNO hofft, dass das nun geschnürte Paket weitere Zusagen nach sich zieht.



Ehrgeizige Ziele

Die milliardenschwere Kampagne hat ehrgeizige Ziele: Von 2011 bis 2015 soll nicht nur der Tod von rund 15 Millionen Kindern verhindert werden. Auch das Leben von 740.000 Müttern, die durch Komplikationen während der Schwangerschaft oder der Geburt vom Tod bedroht sind, soll gerettet werden.

Ein Tropfen auf den heißen Stein

Einige Länder hatten im Rahmen des dreitägigen Gipfels bereits zuvor zusätzliche Mittel in Aussicht gestellt. So hatte etwa EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso noch vor seiner Ankunft in New York eine Milliarde Euro aus dem Europäischen Entwicklungsfonds versprochen.



Unterstützt wird die Kampagne vom Kinderhilfswerk UNICEF, der Weltbank und der Weltgesundheitsorganisation (WHO). An den Kosten beteiligen sich nicht nur Regierungen, sondern auch Nichtregierungsorganisationen wie Amnesty International, Unternehmen der Privatwirtschaft sowie die

Doch diese Summen sind bestenfalls ein Tropfen auf den heißen Stein. Die USA geben derzeit lediglich 0,2 Prozent ihres Bruttoinlandsprodukts für Entwicklungszusammenarbeit aus und auch der Großteil der anderen Industriestaaten ist von dem selbst auferlegten Ziel weit entfernt, den Anteil für Entwicklungszusammenarbeit am BIP bis 2015 auf 0,7 Prozent zu erhöhen. Lediglich Dänemark, Schweden, Luxemburg, Norwegen und die Niederlande geben jetzt schon soviel Geld aus. Deutschland hat 2009 hingegen die Hilfe gekürzt und liegt nun bei 0,35 Prozent.



Die UNO-Generalversammlung



>> www.unric.org

Mehr Tempo

Von **Kiyo Akasaka**, UNO-Untergeneralsekretär für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Innerhalb der UNO selbst, aber auch anderswo herrscht die Ansicht, dass der Gipfel im September ein wichtiger Schritt war. Allerdings auf einem Weg, der voller Hindernisse steckt. Ohne den Gipfel hätten wir nicht die gleiche Unterstützung erhalten. Die MDGs bekommen nur selten große Aufmerksamkeit. Seit zehn Jahren gibt es sie – aber die meisten Menschen, besonders in den USA, haben noch nie etwas von ihnen gehört. Auch wegen des Gipfels kommt ein so wichtiges Thema für einige Zeit in die Schlagzeilen. Wir liegen bei vielen Zielen zurück. Jetzt gilt es, in den verbleibenden fünf Jahren das Tempo zu erhöhen.



Kiyo Akasaka, UNO-Untergeneralsekretär für Kommunikation

Kiyo Akasakas Blog finden Sie unter:

>> <http://www.huffingtonpost.com/kiyotaka-akasaka>

Zusagen des Gipfels

MDG 1 Die Weltbank will ihre Unterstützung für Landwirtschaft im Rahmen des Landwirtschafts-Aktionsplans in den nächsten drei Jahren auf \$6 - \$8 Milliarden steigern. Damit wird Beschäftigung und Ernährungssicherheit in Niedriglohnbereichen gefördert. Die Republik Korea hat den Entwicklungsländern Unterstützung in Höhe von \$100 Millionen im Bereich der Ernährungssicherheit und Landwirtschaft zugesagt.

MDG 2 Um dieses Ziel zu erreichen, wird Japan eine Summe von \$3.5 Milliarden, über 5 Jahre verteilt, für Bildung in Entwicklungsländern ausgeben. Zusätzlich will die Weltbank ihren zinslosen Kredit und Investitionsförderungen in Grundschulbildung um \$750 Millionen steigern. Der Fokus wird dabei auf Ländern liegen, die ihre Bildungsentwicklungsziele bis 2015 nicht erreichen werden, besonders im südlichen Afrika.

MDG 3 Das Earth Institute, Ericsson und Millennium Promise Connect To Learn haben eine gemeinnützige Initiative für globale Bildung gestartet, um den Zugang und die Qualität von weiterbildenden Schulen für Kinder weltweit, besonders für Mädchen, zu verbessern. Die ersten 100 Stipendien werden in Millenniumsdörfern in Ghana und Tansania innerhalb der nächsten 100 Tage verteilt.

MDG 4 Für die Senkung der Kindersterblichkeit wurden mehr als \$10 Milliarden von G8 und nicht-G8-Staaten zugesagt.

MDG 5 Die „LifeSpring“ Krankenhäuser haben sich verpflichtet, ca. 82,000 indischen Frauen und deren Familien Zugang zu medizinischer Versorgung zu garantieren. In den nächsten fünf Jahren wird „LifeSpring“ die Anzahl an Krankenhäusern, die Müttern und Kindern überall in Indien helfen, von 9 auf 200 erhöhen.

MDG 6 Frankreich hat zur Unterstützung dieses Ziels eine Förderung von \$1.4 Milliarden für den Globalen Fonds für 2012 – 2013 zugesagt. Das ist eine Steigerung von 20 Prozent. Japan hat angekündigt einen Beitrag von \$800 Millionen an den Globalen Fonds zu leisten. China möchte innerhalb der nächsten drei Jahren \$14 Millionen spenden.

MDG 7 Die Vereinigten Staaten haben eine Summe von \$50 Millionen für saubere brennende Küchenöfen zugesagt. Kamerun möchte die Energieproduktion bis 2015 verdoppeln und bis 2020 verdreifachen. Die Asiatische Entwicklungsbank wird die Finanzierung von sauberer Energie bis 2013 auf \$2 Milliarden pro Jahr verdoppeln.

MDG 8 Die Europäische Union stellt eine Summe von €1 Milliarde für die ärmsten Länder bereit, um den Fortschritt von Zielen zu erleichtern, die am schwierigsten zu erreichen sind. China hat sich verpflichtet, weitere Schulden zu erlassen.



Jeden Tag gehen 800 Millionen Menschen hungrig zu Bett.



133 Millionen junge Menschen können nicht lesen und schreiben.



Zweidrittel der Analphabeten weltweit sind Frauen.



1,2 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Der Globale Fonds – Eine Chance auf Leben

Der Globale Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria muss in den nächsten drei Jahren mit weniger Geld als erhofft auskommen. Am Ende der zweitägigen Geberkonferenz in New York Anfang Oktober gab es Zusagen in Höhe von 11,7 Milliarden Dollar. Der Fonds selbst bezifferte den Finanzbedarf auf mindestens 13 Milliarden Dollar. Dennoch wertete UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon die Konferenz als Erfolg. „Die Summe genügt, um Millionen Menschen die Chance auf Leben zu geben“, sagte Ban. Deutschland erhöhte seine Zuschüsse nicht, bleibt mit rund 830 Millionen Dollar aber drittgrößter Geber nach den USA und Frankreich.



Schutzimpfungen retten Leben.

Millenniumsziele bleiben erreichbar



Feldarbeit in Togo

Mit einem neuen System wollen die Vereinten Nationen künftig den Fortschritt bei den Millenniumszielen bis 2015 beschleunigen. Das sogenannte *MDG Acceleration Framework* soll es

Ländern ermöglichen, Ungleichheiten und Lücken schneller aufzudecken.

„Die neue Methode hilft Regierungen, Engpässe klar zu erkennen, die für den mangelnden Fortschritt bei den MDG sorgen“, sagte die Leiterin des UNO-Entwicklungsprogrammes UNDP, Helen Clark, bei der Vorstellung des Systems in New York.

Seit Anfang 2010 wird die Methode in zehn Ländern getestet. In Togo wird der Fortschritt vor allem dadurch behindert, dass es nicht ausreichend Pflanzendünger gibt. In Tadschikistan kommt es darauf an, arme Menschen mit Energie zu versorgen. Länder wie Ghana und Uganda müssen vor allem

die Gesundheitsversorgung von Müttern verbessern. Oft haben die Ziele einen Zusammenhang. So ist in Haushalten, in denen die Frauen nicht lesen und schreiben können, auch die Kindersterblichkeit höher.

UNDP kommt auch nach dem New Yorker Gipfel zu einem klaren Urteil: 50 Länderstudien belegen, dass die Ressourcen und das Wissen vorhanden sind, um die MDG noch bis 2015 zu erreichen. Zwar gibt es deutliche Fortschritte bei der weltweiten Armutsbekämpfung. Sorge bereitet aber, dass in bestimmten Regionen wie Südasien und dem südlichen Afrika die absolute Zahl der Armen weiter steigt.



2,4 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu sanitären Anlagen.



Für Europas Kühe werden täglich 2\$ ausgegeben. Die Hälfte der Weltbevölkerung hat weniger als 1\$ pro Tag.



Mehr als 10,000 Tierarten sind weltweit bedroht.



828 Millionen Menschen weltweit leben in Slums.

Erfolgsgeschichten

Der Kampf der Bauern in Laos gegen die Armut



Bauer Oudone Vongkham, 60 (Foto), lebt in einem kleinen Dorf im Süden von Laos. 2005 baute das Entwicklungsprogramm der UNO (UNDP) einen Marktplatz im Zentrum seines Dorfes. Es entstanden auch befestigte Wege,

damit der Marktplatz gut zu erreichen ist. „Die Menschen sind zu besseren Unternehmern geworden, seitdem der Marktplatz gebaut wurde“, erzählt Oudone Vongkham, der selber mit seiner Frau einen kleinen Stand auf dem Markt eröffnet hat. Vom Einkommen kann er seine Frau und seine neun Kinder gut ernähren. Insgesamt konnten sich durch ähnliche Infrastrukturprogramme rund 950,000 Menschen in Laos aus der Armut befreien.

Besseres Leben für Vertriebene in Somalia

Mit ihren vier Kindern flüchtete Rahma 2004 aus Mogadishu. Zusammen mit 50,000 anderen Flüchtlingen lebt sie seitdem in einem Camp nahe der Stadt Hargeisa. 2009 nahm sie an einem Projekt von UNDP und einer lokalen Nichtregierungsorganisation teil, die ihr 10 Hühner gaben. Zusätzlich wurde sie in Hühneraufzucht und Haltung unterrichtet. Heute



verkauft Rahma die Eier ihrer mittlerweile 27 Hühner auf dem Markt und kann vom Erlös ihre Kinder ernähren und zur Schule schicken.

Mehr Bildung für Frauen auf den Kapverden

Auf der Welt gibt es rund 796 Millionen Analphabeten. Eine von ihnen war Lourenca de Brito. „Meine Eltern haben mich nicht zur Schule geschickt, weil ich



ihnen bei der Arbeit auf dem Bauernhof helfen musste.“ Nachdem die Regierung der Kapverden mit Hilfe der UNESCO ein umfangreiches Bildungsprogramm ins Leben gerufen hat, haben Frauen wie Lourenca Lesen und Schreiben gelernt. „Das eröffnet mir viele neue Möglichkeiten. Ich kann mich besser am öffentlichen Leben beteiligen und meinen Kindern eine bessere Zukunft bieten“, erzählt Lourenca.

Mehr Hebammen für Mütter in Ruanda

Marie Rose Mukankudiye aus Mayange in Ruanda hat ohne Komplikationen ein gesundes Baby auf die Welt gebracht. Zum ersten Mal ist sie ins Gesundheitszentrum ihrer Stadt gegangen und hat dort Hilfe erhalten. Zwischen 2002 und 2008 hat die ruandische Regierung den Zugang zu Gesundheitsprogrammen deutlich verbessert, so dass die Müttersterblichkeit drastisch gesunken ist. „Ich möchte alle Frauen ermutigen das Gesundheitszentrum in Anspruch zu nehmen. Gesunde Kinder kommen im Leben weiter und können einen größeren Beitrag für die Verbesserung unserer Lebenssituation leisten“, so Marie Rose.

Impressum

UN Regional Information Centre
Verbindungsbüro in Deutschland
Hermann-Ehlers-Str. 10
53113 Bonn
deutschland@unric.org
www.unric.org

Alle Fotos: UN Photo

Herstellung / Gestaltung:
medienfabrik Gütersloh GmbH
Büro Bonn
Heussallee 40
53113 Bonn
www.medienfabrik.de



Durch die Wirtschaftskrise leben 64 Millionen mehr Menschen in Armut.



Alle 45 Sekunden stirbt ein Kind an Malaria.



2008 starben 1,8 Millionen Menschen an Tuberkulose.



9 Millionen Kinder sterben jährlich noch bevor sie ihren 5. Geburtstag erleben.